



Ulrich Kutschera  
**Evolutionenbiologie**  
2., aktualisierte und erweiterte Auflage  
Verlag Eugen Ulmer Stuttgart  
2006, 283 S.

›Des Kaisers neues Lehrbuch‹ – Einige randständige Bemerkungen zu der ersten und zweiten Auflage von Kutscheras Lehrbuch »Evolutionenbiologie«

Fast ein Jahr lang habe ich gezögert, mir die zweite Auflage von *Kutscheras* Lehrbuch »Evolutionenbiologie« zuzulegen. Die erste vom Umfang magere, vom Inhalt lückige und von der Gestaltung schlichte Auflage motivierte kaum, sich noch eine weitere Auflage dieses Werkes zuzumuten. Wann immer ich einen relevanten evolutionenbiologischen Sachverhalt genauer und differenzierter betrachten wollte, war ich gezwungen, in *Junkers & Scherers* kritischem Lehrbuch »Evolution« nachzuschlagen. Ja noch heute bin ich verwundert, wie es *Kutschera* gelungen ist, für die erste Auflage seines Kurzlehrbuches einen Verlag zu finden. Vielleicht hat den Ausschlag gegeben, dass *Kutschera* sich durch seine heftigen öffentlichen Attacken gegen deutsche Kreationisten einen gewissen Bekanntheitsgrad erarbeitet hatte und sich in den beiden letzten Kapiteln seines Buches dieser Thematik annimmt. Mag sein, dass dem *Parey Buchverlag* das unternehmerische Risiko deshalb kalkulierbar erschien. *Kutschera* selber bemerkt: »Die Darstellung und Offenlegung eines bisher tabuisierten Problems hat zur weiten Verbreitung dieses Buches beigetragen«. Im Klartext bedeutet dies: *Kutschera* verdankt seinen publizistischen Erfolg wohl weniger den eher dürftigen evolutionenbiologischen Inhalten seines Buches als der populistischen, für ein naturwissenschaftliches Lehrbuch eher ungewöhnlichen Auseinandersetzung mit dem Kreationismus verdankt.

Auf seiner universitären Website preist *Kutschera* die erste Auflage seines Kurzlehrbuches damit an, dass es ca. 15 Mal in verschiedenen Fachzeitschriften positiv rezensiert wurde. Da *Kutschera* hinsichtlich seiner fachlichen Kompetenz keine Zweifel und deshalb bei seiner Selbstvermarktung auch keine Skrupel kennt, lohnt sich hier genauer hinzuschauen. Folgendes fällt auf: Drei der »Fachzeitschriften« sind regionale und überregionale Tageszeitungen. Darunter die sozialistische Tageszeitung »*Neues Deutschland*«, die vor der Wende als Propagandawerkzeug der SED diente. Positive Besprechungen in Tageszeitungen steigern zwar die Verkaufszahlen, sind aber nicht dazu geeignet, die Qualität eines naturwissenschaftlichen Fachbuches zu dokumentieren. Dies betrifft auch die Rezension in dem nur in geringer Auflage erscheinenden Magazin »*Pterodactylos*«. Hinter diesem Namen verbirgt sich das »erste deutsche Magazin zur Kryptozoologie, Paläontologie und Evolutionsforschung«. Den Herausgeber interessieren nach eigenem Bekunden am meisten »die Rätsel um

Bigfoot, Yeti und Nessie«. Hier fragt sich, wie die Veröffentlichung dieser positiven Kurzrezension aus einem parawissenschaftlichen Insiderblättchen auf der offiziellen Website der Universität Kassel mit *Kutscheras* erbitterten Kampf gegen wissenschaftliche Institute zusammenpasst, die kreationistischer Evolutionskritik eine Plattform bieten (vgl. die Affäre *Kutschera* gegen *Lönnig/Max-Planck-Institut*)? Daraus kann man doch nur folgern, dass er offenbar keine Skrupel kennt, sein Credo zu ignorieren, wenn es um Verbreitung seiner Werke, also seinen Ruhm geht.

Ferner befinden sich unter *Kutscheras* so genannten »Fachzeitschriften« schulbiologische Zeitschriften (z. B. *Biologie heute* oder *Praxis der Naturwissenschaften*), Zeitschriften für biologische Spezialgebiete (z. B. *Mikrokosmos* oder *Journal of Ornithologie*) und eine biologiepraktische Zeitschrift (*Gesunde Pflanzen*). Erstaunlicherweise aber keine einzige ausgewiesene evolutionsbiologische Publikation. Fünf der Rezensenten stammen aus dem engeren Umfeld des *Kutschera-Clubs* (AG Evolutionsbiologiemitglieder *Hossfeld*, *Jacobsen*, *Junker* (2x), *Mahner* u. *Neukamm*). Positive Besprechungen sind hier wohl eine Erfordernis des gemeinsamen Kampfes gegen Kreationisten oder auch eine Sache der Kollegialität. Eine rühmliche Ausnahme bildet *Mahners* Rezension im »*Skeptiker*«, einer Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken. Der scheut sich nicht, Schwächen und Fehler in *Kutscheras* Buch deutlich anzusprechen. *Kutschera* zitiert auf seiner Website auch *Mahner*, aber so verkürzend bzw. verfälschend, dass von der Kritik nichts zu lesen ist. So verbirgt sich hinter drei Pünktchen in der zensierten Website-Version folgende aufschlussreiche Passage aus *Mahners* Originalrezension: »Neben den positiv zu vermerkenden Aspekten weist das Buch aber leider auch Schwächen auf, die geeignet sind, sein lobenswertes Anliegen zu beeinträchtigen. Zunächst macht das Buch den Eindruck, als sei es unter großem Zeitdruck zustande gekommen. So wirkt die Präsentation oft etwas gehetzt, und manchmal folgen Abschnitte verschiedenen Inhalts überleitungslos aufeinander, sodass nicht immer klar ist, was das eine mit dem anderen zu tun hat, warum gerade dieser Aspekt wichtig ist oder worauf der Autor damit später hinaus will. Vielleicht haben sich auch deshalb einige sachliche Fehler eingeschlichen (...).«.

Bei der Rezension in der renommierten *Naturwissenschaftlichen Rundschau* stößt auch *Kutscheras* »Schnippelverschönerungsmethode« an ihre Grenzen. Darin werden die Schwächen des Lehrbuches so schonungslos aufgezeigt, dass *Kutschera* sich offenbar gezwungen sah, auf ihren Abdruck gleich vollständig zu verzichten. Stattdessen hat er – ein wohl einmaliges Vorgehen – eine Richtigstellung zu der Rezension auf seiner Website eingestellt! Wer so unverfroren mit Kritik umgeht, muss ein tiefes Misstrauen gegen seine Leser haben. Zumindest fürchtet er, dass diese sich ein eigenes, von ihm nicht manipuliertes Urteil bilden können. Tatsächlich kommt der Bielefelder Biologe *Andreas Schmidt-Rhaesa* zu einer wenig schmeichelhaften Bewertung des Lehrbuches. Zwei zentrale Kapitel (»Stammbaumanalyse und molekulare Uhren« sowie »Rekonstruktion der Phylogenese durch Beobachtung und Vergleich«) bezeichnet er schlicht als »misslungen« und fügt erläuternd hinzu: »So schwanken Kapitel 7 und 8 zwischen phylogenetischem und typologisch-klassifikatorischem Vokabular hin und her. Auch die Darstellung molekularer Methoden ist verwirrend«. *Schmidt-Rhaesa* resümiert wie folgt: »Die Auswahl von Themen für ein kurzes Lehrbuch zur Evolutionsbiologie ist mit Sicherheit extrem schwierig. Ob es sich ein modernes Buch aber leisten kann, Gebiete wie die Phylogenetische Systematik, Kladistik, Biogeographie, Populationsgenetik, Grundlagen der molekularen Evolution, molekulare Systematik oder den Artbegriff auszulassen, ist fraglich«. Was Herr

*Schmidt-Rhaesa* hier in vorsichtig-zurückhaltender Weise formuliert hat, heißt wohl im Klartext: Fast alles Wichtige fehlt!

Mein Sinneswandel bezüglich der Frage, ob es sich lohnt, mir die zweite Auflage zuzulegen, setzte ein als mich der Intelligent Design-Theoretiker *Markus Rammerstorfer* darauf aufmerksam machte, dass *Kutschera* auf der Website der AG Evolutionsbiologie einen neuen antikreationistischen Diskussionsbeitrag eingestellt hat. Sein Titel lautet »Gegendarstellung zum Wort-und-Wissen-Beitrag 6/06. Was ist ein Lehrbuch?«. Diese Streitschrift ist eine Reaktion auf den Beitrag »Punkt für Punkt widerlegt?« des kreationistischen Lehrbuchautors *Reinhard Junker*. Der stellt darin einige wenig stichhaltige Behauptungen und nicht nachvollziehbare Verdrehungen *Kutscheras* zu den Inhalten des kritischen Lehrbuches »Evolution« richtig. *Kutschera* hatte sich zuvor damit gerühmt (auf gerade einmal 18 Seiten seiner ›Evolutionsbiologie«!), die Aussagen des (300 Seiten umfassenden!) kritischen Lehrbuches von *Junker & Scherer* »Punkt für Punkt« widerlegt zu haben. *Kutschera* nutzt seine Entgegnung dazu, grundsätzlich klar zu stellen, »was man üblicherweise unter einem ›Lehrbuch‹ versteht«. Wie nicht anders zu erwarten, kommt er zu dem Ergebnis, dass sein Lehrbuch die gestellten Anforderungen erfüllt, während von den schöpfungsgeschichtlich motivierten Lehrbuchautoren *Junker & Scherer* die »genannten Prinzipien und Grundsätze [...] offensichtlich nicht eingehalten« werden. Diese allzu selbstgefällige Evaluierung, die augenscheinlich von dem Ziel getragen ist, *Junkers & Scherers* kritisches Lehrbuch zu disqualifizieren und diffamieren, lohnt näher betrachtet zu werden, weshalb für mich der Kauf der zweiten Auflage unvermeidlich war!

*Kutschera* hat die Kriterien dafür, was man »üblicherweise« unter einem »seriösen Lehrbuch« versteht, so formuliert, dass sie a) zielgenau auf die 2. Auflage seines Lehrbuches »*Evolution*« zugeschnitten sind und b) *Junkers & Scherers* kritisches Lehrbuch als unseriös einstufen. Dabei hat er allerdings übersehen oder in Kauf genommen, dass auch die erste Auflage seines Lehrbuches die von ihm formulierten Anforderungen nicht erfüllt. So fordert *Kutschera*, dass der Autor in dem Gebiet, über das er ein Lehrbuch schreibt, eigene Forschungsarbeiten publiziert hat. Bis 2001 hat *Kutschera* selbst jedoch gar keine erkennbaren Fachbeiträge zum Thema »Evolution« publiziert. So tauchen in seiner umfangreichen, im Internet veröffentlichten Publikationsliste erstmalig ab 2001 Beiträge auf, die eindeutig auf evolutionsrelevante Themen hinweisen\*. Sollte dies der Grund dafür sein, dass *Kutschera* in die Literaturliste der ersten Auflage keine Zeitschriftenaufsätze aufgenommen hat? Wie dem auch sei, immerhin sind in den Abbildungslegenden 6 Aufsätze von ihm zitiert. Dabei handelt es sich um Studien, in denen es vorrangig um die Fortpflanzungsbiologie und Brutfürsorge bei seinen »Lieblingstieren«, den Egel, geht. Deren Vermehrungsstrategien werden auch im »Lichte der Evolution« betrachtet. Auf seiner universitären Website versucht *Kutschera*, diese randständige Beschäftigung mit evolutionären Fragen nachträglich zu einem evolutionären Forschungsprogramm zu stilisieren. Damit kann er aber nur notdürftig verschleiern, dass er selber die von ihm für einen Lehrbuchautor formulierten Anforderungen nicht erfüllt.

Als weitere Voraussetzung für die Erstellung eines seriösen Lehrbuches fordert *Kutschera*, dass »ein berufener, in der akademischen Lehre erfahrener Universitätsprofessor« seine »über Jahre hinweg erstellten, auf Originalliteratur basierenden Vorlesungsaufzeichnungen« zusammen schreibt und »einem Fachverlag« anbietet. Diese Anforderung zielt darauf ab, *Junker*, der nicht an einer Universität arbeitet und *Scherer*, dem an der TU München das Lehrgebiet »*Mikrobielle Ökologie*« anvertraut ist,

als Lehrbuchautoren zu disqualifizieren. Wie sieht es aber um *Kutschera* selber aus? Im Lehrgebiet »Pflanzenphysiologie« mag er ein berufener und erfahrener Universitätsprofessor sein, aber zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der ersten Auflage seines Lehrbuches »Evolution« war er dies in dem, ihm erst Ende 2001 übertragenen Lehrgebiet »*Evolution*« sicherlich nicht. Nach eigenen Angaben hatte *Kutschera* in 1997/1998 einige öffentliche Vorträge zum Thema »*Evolution und Kreationismus*« gehalten. Ferner war er ab 1999 von Studenten gebeten worden, ersatzweise (ein Kollege war emeritiert worden und den anderen war die Aufgabe wohl lästig...) jeweils im Sommersemester eine doppelstündige Evolutionsvorlesung zu halten. Kaum zwei Jahre später hat *Kutschera* seine »ausformulierten Vorlesungsaufzeichnungen« mit »Buchdeckeln« versehen und einem Verlag angeboten. Auch hier erfüllt sein eigenes Lehrbuch seine eigenen Kriterien nicht, denn hier hat ein Anfängerprofessor im Lehrgebiet »*Evolution*« eine Vorlesung für Anfängerstudenten in ein Lehrbuch verwandelt.

*Kutschera* hat bei seinem erbitterten Kampf gegen schöpfungsgeschichtlich motivierte Wissenschaftler und deren Produkte offenbar vergessen, dass er selbst ziemlich »nackt« dasteht. Um seine eigenen Schwächen offen zulegen, braucht man daher nur seinen Argumentationsstil auf ihn selber anwenden. Wer einigermaßen unvoreingenommen die erste Auflage von seinem Lehrbuch *Evolution* mit dem kritischen Lehrbuch »*Evolution*« von *Junker & Scherer* vergleicht, wird feststellen, dass zwischen beiden Lehrbüchern Welten liegen. Dies zeigt schon ein Vergleich der Anzahl der Stichworte im Sach- und Personenregister. In *Junkers & Scherers* kritischem Lehrbuch sind es mehr als doppelt so viele als in *Kutscheras* *Evolution*. Viele wichtige evolutionsbiologischer Forschungsfelder, wie z. B. homeotische Regulatorgene, die eine zentrale Rolle bei der Gestaltbildung spielen oder Buntbarsche, an denen die explosive Artbildung bei Wirbeltieren studiert wird, kommen gar nicht vor, andere Bereiche, wie die molekulare Phylogenetik und Systematik oder die Artbegriffe werden nur rudimentär oder stark verkürzt dargestellt. *Kutscheras* allgemeine Einführung ist so lückig, dass man sie nicht einmal guten Gewissens einem Oberstufenschüler empfehlen kann. Vergleicht man sein Lehrbuch mit der knapp gefassten »*mentor Abiturhilfe Evolution*« so wird deutlich, dass einige Kapitel (z. B. dasjenige über die Evolution des Menschen) wahrscheinlich nicht einmal ausgereicht hätten, das Abitur zu bestehen. Und so resümiert *Mahner*, der *Kutscheras* vorrangiges Anliegen, die deutschen Kreationisten zu attackieren, grundsätzlich unterstützt, in seiner schon erwähnten Rezension im *Skeptiker* wie folgt: »Es ist jedoch zu befürchten, dass das Buch aufgrund seiner Mängel nicht den Erfolg haben kann, den sein Anliegen im Prinzip verdient. So bleibt zu hoffen, dass es bald in einer zweiten Auflage überarbeitet werden kann«.

Die von *Mahner* erhoffte zweite Auflage liegt nun seit 2006 vor. *Kutschera* hat darin, die meisten der von seinen kritischen Rezensenten angemahnten Schwächen und Auslassungen beseitigt. Ein wesentlicher Mangel bleibt allerdings bestehen und der besteht in dem ausgesprochen schlicht naturalistischen Wissenschaftsbild, das von *Kutschera* vermittelt wird. *Kutschera* ist – wie er in einem Interview mit der Zeitschrift »*factum*« (1/2003) einmal überdeutlich formulierte – davon überzeugt, dass in der Biologie als Naturwissenschaft »nur reale Dinge erforschbar sind und Bausteine von Theorien« werden können. Das ist eine primitive Auffassung, die meilenweit von jedweder Erkenntnis moderner Wissenschaftstheorie entfernt ist. Man kann *Kutschera* nur dringendst empfehlen, sich bei modernen Wissenschaftsphilosophen zu informieren, z. B. bei *Rheinberger, H.-J.* (2006): »*Epistemologie des Konkreten. Studien*

zur *Geschichte der modernen Biologie*«. Da kann er dann nachlesen, dass die Gegenstände wissenschaftlicher Forschung nicht einfach, wie Ostereier im Nest herumliegen oder real vorhanden sind, sondern von der wissenschaftlichen Forschung konstruiert werden. Die Objekte der Wissenschaft sind keine realen Gegenstände, sondern immer epistemische Konstruktionen. Anders formuliert: Die Fakten, seien es nun gut bestätigte Evolutionstheorien oder gar unstrittige Interpretationen geologisch überlieferter Fossilien sind gemacht. »*Un fait est fait*« wie der französische Wissenschaftsphilosoph *Gaston Bachelards* einmal in einem Bonmot sagte. Jeder reflektierte Wissenschaftstheoretiker ist daher heute bereit zuzugeben, dass in allem Wissen auch immer Glauben ist. Diese aufklärerische Devise ist *Kutschera* fremd, weil für ihn der ›Glauben‹ die Trennlinie zwischen naturalistischer Wissenschaft und supranaturalistischem Kreationismus bildet. Doch hier sitzt *Kutschera* einem ›Köhlerglauben‹ auf.

In einem alten Lexikon habe ich über den ›Köhlerglauben‹ folgendes gelesen: »Ein Köhler wurde von einem Theologen gefragt, was er glaube? Er antwortete: ›Was die Kirche glaubt‹. Und auf die weitere Frage, was die Kirche glaube, antwortete er: ›Was ich glaube!‹«. Ein solcher, lediglich auf die Aussagen anderer beruhender, unbedingter blinder Glaube wird nach dieser Legende auch als ›Köhlerglaube‹ bezeichnet. Auf *Kutschera* übertragen, würde man die Geschichte wie folgt formulieren: Er glaubt, was die Evolutionsbiologie glaubt. Und auf die Frage, was die Evolutionsbiologie glaubt, würde er antworten, was in meinem Lehrbuch steht. Wie wirkt sich nun *Kutscheras* ›Köhlerglaube‹ auf die Inhalte seines Lehrbuches aus? Darin neigt er dazu, konkurrierende Theorien entweder kommentarlos nebeneinander zu stellen (und eben nicht auf die historischen Implikationen ihrer jeweiligen Bevorzugung zu rekrutieren) oder sich ziemlich willkürlich für eine Theorie als »gesichertes Erkenntnis« zu entscheiden. Ein anschauliches Beispiel hierfür ist die Entwicklung des Vogelfluges. Nach einer schematischen Abbildung in *Kutscheras* neuem Lehrbuch hat er sich über den Flatterflug entwickelt. Tatsächlich gibt es aber auch viele Wissenschaftler, die den Gleitflug als Vorform des freien Fluges für wahrscheinlicher halten. Der führende amerikanische Forscher für gefiederte Dinosaurier *Mark Norell* kommentiert in seinem 2007 erschienenen Buch »*Auf der Spur der Drachen – China und das Geheimnis der gefiederten Dinossaurier*« wie folgt: »Eine Fülle von Befunden spricht für bzw. gegen die eine wie die andere dieser beiden Hypothesen. Leider gibt es nur wenige strenge Tests, und häufig spielt bei der Antwort auf die Frage nach der Entwicklung des Fluges ein tiefsitzender, fast religiöser Glaube an die eine oder andere These eine Rolle«.

-----

\* Unter »erkennbar evolutionsrelevanten Beiträgen« werden hier Beiträge verstanden, in denen der Titel einen evolutionsrelevanten Begriff (z. B. Evolution, molekulare Phylogenetik, Sequenzanalyse, Endosymbiose, Ursprung) enthält oder Beiträge, die in einer evolutionsbiologischen Zeitschrift (z. B. »*Trends in Ecology*« and *Evolution*«, »*International Journal of Systematic and Evolutionary Microbiology*« oder »*Evolutionary Biology*«) veröffentlicht worden sind.